

## ARCHIV

## Archivsuche &gt; 2007 &gt; Suchergebnis

Samstag, 7. April 2007 | Kultur Thurgau

Drucken | Versenden | Kommentieren | Leserbrief

**«Latein boomt»**

*René Imesch, der ehemalige Rektor der Kantonsschule Kreuzlingen, unterrichtet seit Sommer ausschliesslich wieder sein angestammtes Fach. Dass Latein boome, habe auch mit wachsendem historischem Interesse zu tun.*

**Herr Imesch, «Latein boomt», sagten Sie im Kreuzlinger Fernsehen. Wie sagt man das auf Deutsch?**

René Imesch: Auf Deutsch bedeutet das, dass seit Februar dieses Jahres eine gewaltige Steigerung der Schülerzahlen im Lateinfreikurs zu verzeichnen ist. Von 80 Erstklässlern besuchen ihn nicht weniger als 51.

**Und was heisst «Latein boomt» auf Lateinisch?**

Imesch: Ich würde sagen: lingua latina crescit.

**Hat diese Blüte vielleicht damit zu tun, dass Sie nach Ihrem Rücktritt als Rektor im vergangenen Sommer Ihr angestammtes Fach wieder persönlich unterrichten?**

Imesch: Ich habe während meiner Rektoratszeit immer zwei bis vier Lateinklassen unterrichtet. Mit meiner Person hat es also kaum etwas zu tun. Ich habe den Schülerinnen und Schülern in der Einführung auch nichts anderes erzählt als früher als Rektor.

**Und das wäre?**

Imesch: Dass Latein in allen geistes- und sozialwissenschaftlichen Hochschulfächern nach wie vor obligatorisch ist. Und dass es mühsam ist, es an der Uni nachholen zu müssen.

**Mit der Einführung des neuen Maturitäts-Anerkennungs-Reglements 1997 hatte man befürchtet, Latein werde an den Kantonsschulen aussterben. Wie haben sich die Zahlen tatsächlich entwickelt?**

Imesch: Die Freikurse waren immer belegt. Als Schwerpunktfach hat am Anfang aber niemand Latein gewählt. Später gab es in jedem zweiten Jahrgang eine Klasse.

**Wie sieht die Belegung im Vergleich mit anderen Sprachen aus?**

Imesch: Italienisch lernen noch weniger als Latein. Spanisch hingegen ist beliebt. Der Rest verteilt sich auf die Schwerpunktfächer Biologie und Chemie, Physik und Anwendungen der Mathematik sowie Wirtschaft und Recht.

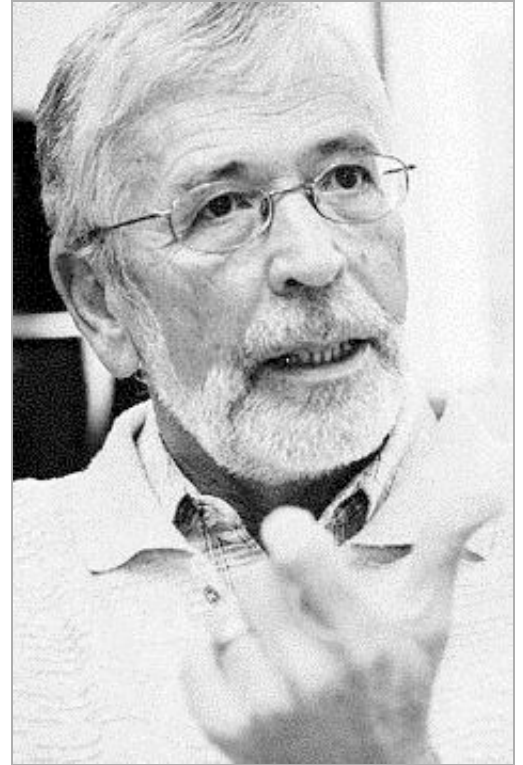
**Wenn dieser Boom nichts mit Ihrer Person als Lateinlehrer zu tun haben soll, womit hat er dann zu tun?****René Imesch, Lateinlehrer.**

Bild: Donato Caspari

Imesch: Es ist bei uns ähnlich wie in Bayern, wo ebenfalls eine Reform durchgeführt worden ist. Auch dort ging das Interesse an Latein zuerst zurück und erreicht heute beinahe wieder den alten Stand. In Bayern sind die Schulen, die Latein anbieten, sehr begehrt.

### **Aber warum genau?**

Imesch: Es hat mit der Freude am Spracherwerb und historischem Interesse zu tun. Überhaupt sind die Geisteswissenschaften wieder im Kommen. Das kann man nicht genau erklären. Ich habe zum Beispiel Schülerinnen und Schüler mazedonischer und albanischer Herkunft in der Klasse. Diese sind äusserst interessiert an Sprachen. Das Latein mit seinen klaren Strukturen kommt ihnen dabei entgegen. Es bringt ihnen auch für die deutsche Sprache viel.

### **Mit Nostalgie hat der Latein-Boom also nichts zu tun?**

Imesch: Nein. Im Gegenteil, der Unterricht ist moderner geworden. Die neuen Lehrmittel bauen auf Französisch- und Englischkenntnissen auf. Da sehen die Schüler überall Verknüpfungen. Ausserdem feilen wir heute nicht mehr wochenlang an einer Cicero-Rede herum, sondern arbeiten thematisch.

### **Ein Beispiel?**

Imesch: Wir nehmen das Thema Fabel und bearbeiten es von Äsop über Luther bis zu La Fontaine und Lessing. Oder wir lesen auf Lateinisch die Gesetze von actio und reactio von Newton, Linnés Einführung in das Pflanzensystem oder den Bundesbrief von 1291 im Originaltext.

### **Herr Imesch, sprechen Sie eigentlich fließend Latein?**

Imesch: Nein. Das ist auch nicht die Zielsetzung. Es ginge ja rein vom Wortschatz her schon nicht. Deutsch ins Latein zu übersetzen, ist heute denn auch nur noch freiwillig. Latine loqui oder scribere ist nicht mehr angesagt.

### **Wie sieht die Zukunft aus?**

Imesch: Ich kann mir nicht vorstellen, dass praktisch zwei Drittel des Lehrgangs künftig Latein nehmen werden. Aber ein Grundstock wird bleiben. Eine Freikursklasse werden wir in jedem Jahrgang haben.

### **Und der Freikurs genügt auch für die Universität?**

Imesch: Ja, mit der Universität Zürich haben wir ein Abkommen. Wer den Lateinkurs während sieben Semestern (drei Wochenlektionen) besucht, eine schriftliche und mündliche Abschlussprüfung absolviert und eine Note von mindestens vier erreicht, verfügt über die geforderten Lateinkenntnisse. Crux ist nur, dass andere Universitäten in der Schweiz ihre eigenen Vorschriften haben. Damit für Eltern, Schüler und Lehrkräfte klare Verhältnisse herrschen, sollten sich die Schweizer Universitäten endlich einigen und zum Beispiel ein Latinum Helveticum definieren.

Interview: Brigitta Hochuli